

Falsche Erwartungen

Am nächsten Tag verbreitete sich die Nachricht, dass Jesus auf dem Weg nach Jerusalem sei, in der ganzen Stadt. Scharen von Menschen, die zum Passafest gekommen waren, hielten Palmzweige in den Händen und zogen die Straßen hinunter, ihm entgegen. Dabei riefen sie: „Gelobt sei Gott! Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt! Heil dem König Israels!“ Jesus fand einen jungen Esel und setzte sich darauf. Damit erfüllte er die Prophezeiung der Heiligen Schrift: „Fürchte dich nicht, Volk Israel. Siehe, dein König kommt; er sitzt auf einem Eselsfohlen.“ Damals erkannten die Jünger noch nicht, dass sich damit eine Weissagung erfüllte. Doch nachdem Jesus verherrlicht worden war, erinnerten sie sich daran, wie diese Schriftstelle sich vor ihren eigenen Augen erfüllt hatte. Die Leute in der Menge, die gesehen hatten, wie Jesus Lazarus aus dem Grab zurück gerufen hatte, erzählten den Anderen davon. Das war der Hauptgrund, warum so viele ihm entgegen zogen – weil sie von diesem großen Wunder gehört hatten. Da sagten die Pharisäer zueinander: „So bewirken wir nichts. Seht doch, die ganze Welt läuft ihm nach!“ Joh12,12-19

Jesus redet durch seinen Diener zur Gemeinde: „Ich hatte meinen Freund und oftmaligen Gastgeber Lazarus vom Tode erweckt. Nicht, damit er ein paar Jahre länger lebe, sondern im Glauben an mich als mein Jünger ewig lebe - und die Menge der Trauergäste mit ihm. Das sprach sich schnell herum. Nun komme ich zum Passafest nach Jerusalem und werde als Messias gefeiert. Doch ich bin traurig, weil sie nur wollen, dass ich Davids Reich wieder aufrichte, ich kam jedoch, Gottes Reich aufzurichten! Könige hatten Israel so viel Leid gebracht. 100 Jahre zuvor kämpften zwei um die Macht und riefen den Römer Pompejus als Verbündeten ins Land (Josephus Flavius). Die Römer blieben, sie und die Tempeloberen machen wie Heuschrecken mein Volk arm und unfrei. Ich aber komme als Friedenskönig auf einem Esel, wie mein Prophet Sacharja ansagte, Sach9,9. Ich kam nicht, um mir dienen zu lassen, sondern um zu dienen und mein Leben zu geben als Lösegeld für viele, Mk10,45. Vor mir muss sich keiner fürchten. Hätten sie mir zugehört, gebe es statt dieses Rummels nur Liebe, Glaube, Hoffnung und Vergebung. Um der Vergebung willen gehe ich ans Kreuz. Ich weiß, dass Schuldenkenntnis und Erlöser in Israel unpopulär sind, ich will ihnen die Augen öffnen.

Daher bin ich eine Enttäuschung für jene, die lieber die Römer als ihre eigene Sünde bekämpfen. Am Karfreitag werden daher dieselben Leute, die mir jetzt huldigen, meinen Tod fordern. Wer die eigene Schuld verdrängt, wird mich schließlich hassen.

Nicht alle denken so, einige glauben an mich, sind voll Dank und wissen, warum sie jubeln. Das Geschrei der aufgeputschten Menge wird ihre Stimmen am Karfreitag jedoch übertönen. Die Menge wird schreien: „Ans Kreuz mit ihm“, weil sie Gottes Gnade durch mich ablehnen. Gegen des Volkes Jubel können die Oberen des Tempels nichts machen. Sie fürchten jedoch das gewaltsame Eingreifen der römischen Besatzer wenn es zu einem Aufruhr käme. Es wäre das Ende ihrer Macht und Einkünfte, daher suchen sie meinen Tod! Sie sehen sich als Handelnde und sind doch nur Teil meines Vaters Plan. Am Sonntag wird das Volk still sein – war der Getötete doch der Sohn Gottes? Die Pharisäer werden erklären, mein Leichnam sei gestohlen worden.

Ich werde alles erdulden, um nach meines Vaters Willen jene zu retten, die mir als ihren Erlöser folgen. Frei wird, wer umkehrt, seine Sünden bekennt, damit ich ihm vergeben kann. Was in dieser Zeit passiert, ist meinen armen Jüngern zu viel. Zu Pfingsten werde ich meinen Geist senden. Der Heilige Geist macht sie zum Felsen in der Brandung und meine Gemeinde zum Kern der jungen Christenheit. Mit Ostern wird mein Sieg über Satan und den Tod offenbar sein. Ihr kennt die Wahrheit schon, denn meine treuen Zeugen hinterließen Euch die Evangelien und Briefe, ja die ganze Bibel. Seid gewiss, dass auch Ihr im Glauben auferstehen und ewig leben werdet. Ich, der auferstandene Sohn Gottes, verspreche es.

Dieser Palmsonntag der falschen Erwartungen freut mich nicht, Israel will ja nicht wahrhaben, wozu ich kam. Meine Wunder bestaunen sie, doch mein Rettungswerk lehnen sie ab. Mein Wort und Werk bewahrt Euch vor Irrlehren und falschen Erwartungen. Denn ich werde durch das Wort erkannt und mein Vater durch mich, Joh14,9!

Als Erfüllungsgehilfe Eurer Wünsche bin ich nicht gekommen, sondern als Retter! Tust Du Gottes Willen, bist Du mein Bruder, meine Schwester, meine Mutter, Mk3,35. Damit hast Du Zugang zu Gott, um alles zu erbitten. „Dein Wille geschehe“, das sollte nie fehlen. Du ehrst Gott und plapperst nicht. Überlege und begründe, worum Du bittest. Deine Bitten werden zumeist anders erfüllt, als Du denkst, doch viel besser und zur rechten Zeit.

Hoffe allezeit auf Gottes Gnade statt etwas zu fordern oder Gott sogar Bedingungen zu stellen.

Akzeptiere stets, wie Gott entscheidet, denn seine Gedanken und Wege sind eben höher als Deine.

Ein Ehepaar hatte als einziges Kind einen Sohn. Dieser war ihr ganzes Glück, für ihn beteten sie, nahmen am Gottesdienst teil und dienten in der Gemeinde. Der Sohn starb aber und damit auch das, was die Eltern ihren Glauben nannten. Des Sohnes Gesundheit war die Bedingung für ihren Glauben gewesen. Das war eine noch viel größere Katastrophe als des geliebten Sohnes Sterben.

Am Kreuz werde ich beten: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“. Du weißt, bereits, was Du tust, indem Du alles an der Schrift prüfst, was man Dir verkündigt. Niemand kann Dir mehr etwas vormachen. Du hörst nicht mehr auf jene, die nur große Worte machen. Was nun der Schrift entspricht, nimmst Du an und lebst danach.

Wie an so viele, klopfte ich einst auch an Deine Herzenstür. Du tatest auf und ich konnte ohne jeglichen Rummel bei Dir einziehen. Seither räume ich aus Dir manches Böse heraus. Du weißt genau, worüber Du am Palmsonntag jubelst. Du freust Dich schon jetzt über meinen österlichen Sieg, der für Dich die Erlösung bringt. Nun hast Du Frieden mit Gott und das Ewige Leben. Viele sehnen sich danach, bezeuge ihnen, wer ich bin. Mir kann man blind vertrauen, denn ich setze meine Macht nur zum Wohle der Menschen ein. Darum legte ich einst auch mein Herrscheramt zurück und wurde ein Diener der Menschheit. Ihr Lieben, seid gesinnt wie ich und liebt einander, wie ich Euch liebe, Phil2,5ff. Erweist Euch damit stets als Kinder Gottes und meine Jünger, Joh13,35.

Unkontrollierte Macht führt in der Welt immer in Korruption, Verbrechen und Tyrannei. Die Älteren unter Euch erlebten die Tyrannei im Weltkrieg, Eure ukrainischen Schwestern und Brüder erleben sie jetzt. Vom Vater gesandt, werde ich in der Herrlichkeit meines Vaters mit meinen Engeln wiederkommen und jedem vergelten nach seinem Tun, Mt16,27. Mit allen Tyrannen der Welt werde ich abrechnen, denn mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden, Mt28,18. Seid also bereit, denn zuvor werde ich Euch als die Meinen vor unserem Vater versammeln und damit seinen Rettungsplan an Euch vollenden.
Im Namen Christi, Amen, sagt Gerhard Moder.

